

Pfarre Wallfahrt



Nachrichten Vorschau September 2015

Basilika Maria Dreieichen

**Liebe Schwestern,
Liebe Brüder!**

Die Hoffnung lebt!

In der vergangenen Woche hat uns alle die Nachricht vom furchtbaren Sterben von 71 Menschen in einem Kühllastwagen erschüttert. Menschen wie DU und ich, die in der Hoffnung auf Leben aus ihrer Heimat geflohen sind.

Wir wissen nichts über diese Menschen. Wir wissen nicht, wer sie waren, woher genau sie gekommen sind, was sie in ihrer Heimat erlitten haben und was sie sich bei uns erhofft haben.

Sie sind jedenfalls auf grauenhafte Weise gestorben.

Ganz ehrlich, bei dieser Nachricht hat es mir die Kehle zugeschnürt.

Und mein Glaube?

Ich komme immer wieder in große Schwierigkeiten „einfach zu glauben“. Angesichts derartiger Entwicklungen auf unserer Erde geht das für mich nicht immer „einfach“.

Wo ist Gott genau in solchen Augenblicken, wenn Menschen schlimmer als Tiere behandelt werden?

Wo ist Gott genau in solchen Situationen, wenn unschuldige grauenhaft gefoltert werden?

Wo ist Gott genau in diesen Zusammenhängen, wenn Men-

schen grausam wie Tiere werden?

Wo ist Gott?

Ganz ehrlich - ich konnte und ich kann diese Gedanken, diesen Schrei in mir nicht ohne weiteres zum Schweigen bringen.

Ist es einfacher, es ohne Gott zu versuchen? Viele unserer Zeitgenossen reagieren angesichts des unermesslichen Leides so oder so ähnlich:

„Da ist nichts oder niemand, auf den wir hoffen können.“

Die Hoffnung lebt!

Ich habe an diesem Freitag die schwarze Fahne beim Portal der Basilika hissen lassen. Ein kleines Zeichen, ein Ausdruck auch der Hilflosigkeit.

Es war dies jener Freitag, der 28. August 2015, an dem wir zum Konzert in die Basilika eingeladen hatten. „Meister von morgen“ so lautete der Titel, und es standen Darbietungen der jungen Künstlerinnen und Künstler auf dem Programm, die zwei Wochen lang in Mold in der Bildungswerkstatt geprobt und miteinander musiziert hatten.

Den Anfang machte eine sehr junge Künstlerin am Klavier. Ein siebenjähriges (!) Mädchen, das sich da den Klavierhocker zu-rechtrückte und eine besondere Vorrichtung für das Fußpedal am Flügel verwendete.

Es waren dann für mich sehr

Was glauben Sie eigentlich?

Im August-Pfarrbrief habe ich an dieser Stelle den Blick auf die unterschiedlichen Dienste bei der Eucharistiefeier gelenkt. Was mir ganz wesentlich erscheint ist die Tatsache, dass Kirche als Ganzes immer Ecclesia, Gemeinde ist und sein muss. Daraus ergibt sich die Überzeugung, dass es keine „privaten“ Feiern innerhalb der Kirche geben kann. Niemand kann für sich in Anspruch nehmen, gleichsam „Exclusiv“ die Spendung eines Sakramentes zu empfangen.

Es kann natürlich Gründe geben, dass sich der Kreis der Mitfeiernden sehr eng gestaltet, hier sind immer auch persönliche Gründe mitzubedenken und ernst zu nehmen.

Aber das ist grundsätzlich die Ausnahme.

Wir sind als Christen zur Gemeinschaft berufen und können auch nur in der Gemeinschaft Christen sein. Das mag vielleicht einigen nicht wirklich gefallen, ändert aber nichts an der Tatsache. Wer immer sich von der Kirche trennt, mögen die Gründe auch noch so nachvollziehbar erscheinen, muss wissen, dass er oder sie damit ein gegebenes Versprechen einseitig löst.

Was die große Gemeinschaft allerdings nie aus dem Blick verlieren darf: Wir dürfen niemanden verurteilen und tun dies auch nicht, der sich von der Gemeinschaft lossagt. Im Gegenteil: Wir stehen an der Tür, einladend und mit Sehnsucht.

Weil Gott auf uns wartet - gemeinsam - komm, komm einfach zurück!



→ berührende eineinhalb Stunden, in denen wir den Klängen lauschten, die die jungen Künstler uns schenkten. Im Alter zwischen 7 und 16 Jahren waren da nicht nur „Meister von morgen“, sondern wirklich schon großartige „Künstler heute“ am Werk.

Aber das Wichtigste für mich - aus so vielen unterschiedlichen Nationen! Mit soviel unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Und ohne Frage nach Religion!

Die Hoffnung lebt!

Ich will um meinen Glauben ringen. Immer wieder, immer neu.

Ich will meinen Glauben nicht als „Airbag“ für den Lebensalltag sehen, sondern als meinen Antrieb und mein Navigationssystem. Aber dann muss ich immer wieder neu daran arbeiten. Ich muss diesen Glauben immer wieder neu auf den Prüfstand bringen und mich mit der großen Gemeinschaft synchronisieren. Ich darf nicht aufgeben, mich immer

wieder neu zu reflektieren und meine Ausrichtung zu justieren.

Dieser Nachmittag in der Basilika war für mich eine der wesentlichen Erfahrungen, was dieser Ort eigentlich sein soll, besser noch sein muss und werden soll. Ein Ort der Begegnung, ohne Tabus.

Die Hoffnung lebt!

Unsere Basilika ist mir in den letzten beiden Jahren mehr und mehr zur Heimat geworden. Ich habe gelernt, zu schauen.

Hoffentlich gelingt es mir auch, zunehmend zu sehen!

Das Bildprogramm in diesem Raum ist nicht einfach schmü-

ckendes Beiwerk, sondern wirklich Programm. Ich komme mehr und mehr zur Überzeugung, dass wir uns dieses Programm und damit die zugrunde liegende Idee dieser Kirche erst wieder Schritt für Schritt erarbeiten müssen.

Der Pfarrbrief ist wohl nicht geeignet, dass gesamte Bildprogramm zu erschließen. Ich möchte wenigstens ein Bild von *Johann Baptist Wenzel Bergl* in den Blick nehmen. Direkt über der Orgelempore finden wir eine Darstellung der Tempelweihe in Jerusalem durch König Salomo. Wenn wir zur Orgel schauen, sitzt der König im linken oberen Bildrand



Fresko über der Orgelempore: J.B.W.Bergl; Weihegebet
Foto: Universität Budapest

auf seinem Thron. In der Mitte über der Orgel ist die Bundeslade sichtbar, über der in strahlendem Licht der Gottesname erscheint.

König Salomo hält ein aufgeschlagenes Buch in Händen, auf dessen Seiten ein Teil des 4. Verses aus dem Psalm 150 zu lesen ist. Dieser Vers lautet in der Vulgata (lateinische Übersetzung des Alten Testaments): „Laudate eum in tympano et choro laudate eum in cordis et organo.“ Im Fresko finden wir den Vers verkürzt auf: „Laudate Chordis et eum in Organo“.

Die Übersetzung des gesamten Verses lautet in unserer Einheits-

übersetzung: „Lobt ihn mit Pauken und Tanz, lobt ihn mit Flöten und Saitenspiel!“

Das Bild an sich führt uns in die Bibel, genauer in das Alte Testament - in das Erste Buch der Könige. Im 8. Kapitel dieses Buches finden wir die Tempelweihe durch König Salomo erzählt.

Der König betet inmitten der Gemeinde und wendet sich direkt an Gott im Himmel. Der Text dieses Gebetes ist in Strophen organisiert und hat einen wesentlichen, immer wiederkehrenden Refrain: „Höre sie im Himmel, dem Ort, wo du wohnst. Höre sie und verzeih!“

Der König richtet seinen Blick bei seinen Gebetsbitten auf das Volk und seine Nöte und Hoffnungen, auf seine Gegenwart und seine Zukunft. Bemerkenswert ist jedenfalls der gesamte Text dieses Weihegebetes, dessen 6. Bitte wie folgt lautet:

„Auch Fremde, die nicht zu deinem

Volk Israel gehören, werden wegen deines Namens aus fernen Ländern kommen; denn sie werden von deinem großen Namen, deiner starken Hand und deinem hoch erhobenen Arm hören. Sie werden kommen und in diesem Haus beten. Höre sie dann im Himmel, dem Ort, wo du wohnst, und tu alles, weswegen der Fremde zu dir ruft.“

Die Hoffnung lebt!

Liebe Schwestern, Liebe Brüder, solange wir diesen Blick nicht verlieren, ist Hoffnung, auch und gerade in dieser Welt und für diese Welt. Wir sind Kirche, Gemeinschaft der Getauften. Wir sind Ge- →

→ rufene und Berufene als solche in diesem Sinne vor Gott zu stehen. Alle die kommen, egal woher und in welchem Glauben, wir bitten Gott, auf sie zu hören und alles zu tun, worum sie beten. Das ist die Richtung der Kirche, der ecclesia, zu der wir alle gehören. Solange wir das miteinander zuwege bringen, dürfen wir uns gewiss sein, dass Gott seine Augen offen hält über uns, über uns als Einzelne wie auch über uns als Kirche.

Mein oft so gefährdeter Glaube findet Halt in dieser Überzeugung, dass es nicht in der Frage endet, wo Gott ist, sondern die Frage relevant ist, wo der Mensch geblieben ist. Es ist und bleibt die Frage an mich - und ja, wenn DU es zulässt - an DICH: Kannst DU dieses Gebet des Königs Salomo aus ganzem Herzen mitsprechen? „Auch Fremde, die nicht zu uns gehören, die keinen gültigen Pass und keine Aufenthaltsgenehmigung ha-

ben, die anders glauben und anders über Gott und diese Welt sprechen, die aus fernen Ländern gekommen sind - wenn sie hier beten, dann höre auf sie und tu alles, weswegen der Fremde zu dir ruft.“

Wenn uns das wirklich gelingt, so zu Gott zu rufen, dann bin ich mir ganz sicher:

Die Hoffnung lebt!



Der Gemeindegesang im Gottesdienst - Eine Aufgabe für die Gemeinde?

Von Jürgen Pökl

Musik gehört wesentlich zum Gottesdienst. Sie ist nicht bloß Pausenfüller oder willkommene Zutat, damit es "feierlicher" wird. Musik im Gottesdienst ist nicht Selbstzweck, nicht gemütsberuhigende Geräuschkulisse, nicht lästige Pflicht zum Singen und schon gar nicht Selbstdarstellung des Organisten oder anderer Musiker, wie gut er sein Handwerk beherrscht. Musik im Gottesdienst ist ein über das Gesprochene hinausgehender Ausdruck der Freude und des Dankes, des Vertrauens und der Bitte, der inneren Bewegung und des gemeinschaftlichen Tuns. Daher hat im Prinzip fast jede Art von Musik im Gottesdienst ihre Berechtigung. "Singen heißt, sich in ein größeres Ganzes einfügen, mit anderen einstimmen und dabei Worte verwenden, die man allein niemals verwirklichen kann, an die man sich nur gemeinsam heranwagt." (B. Huijbers) Musik im Gottesdienst ist nicht nur Beiwerk, nicht nur ein „Mä-scherl zur Verhübschung“ des

Gottesdienstes, nicht nur Pausenfüller. Sie ist ein integrativer Bestandteil der Liturgie. Dies sollten sich jene einprägen, die ihr häufig nur Pausenfüllerfunktion einräumen oder gar ewig die gleichen Lieder singen wollen, weil sie so schön sind, gleich ob sie zur liturgischen Jahreszeit passen oder nicht. Damit sind aber auch jene Musiktreibende gemeint, die sich durch ihre musikalischen Leistungen im Gottesdienst profilieren möchten.

Die Musik ist es vor allem, die uns atmosphärisch auf die zentralen Themen der einzelnen Sonntage mit ihren Schriftlesungen und Feste im Kirchenjahr einstimmt, sie erschließt und sie uns näher bringt. Festlichkeit an den hohen Festtagen, bewusste Zurücknahme in den Vorbereitungszeiten sind ebenso wichtig, wie der bewusste Einsatz des Zeitliedes. Gerade in einer Zeit, wo die einzelnen Festkreise des Kirchenjahres gesamtgesellschaftlich gesehen eher kommerziell genutzt werden, haben solche Akzente einen besonderen Stellenwert.

Die bewusste Auswahl von Liedern, die auf die Schriftlesungen und die einzelnen Festkreise abgestimmt sind, hat daher einen besonders hohen Stellenwert und macht die Liturgie zu einem äußerst fein austarierten Ritus.

Genau 50 Jahre nach der Verabschiedung des 2. Vatikanischen Konzils 1963 wurde das neue Gotteslob herausgebracht. Es ist nach dem ersten Gotteslob aus dem Jahre 1975 das erneuerte Rollenbuch der Gemeinde. Es bietet einen riesigen Vorrat an Altem und Neuem, für die verschiedensten Arten der Gottesdienstfeiern.

Nutzen Sie daher die Chance, öffnen Sie IHR Rollenbuch im Gottesdienst und singen Sie mit. Auch wenn das eine oder andere Lied unbekannt ist, lassen Sie sich von der singenden Gemeinde mitreißen!

Der Autor ist Leiter der Kirchenmusik an der Basilika Maria Dreieichen und Initiator des Kirchenmusikvereins Maria Dreieichen.



Herzliche Einladung!

Am Sonntag, dem 13. September 2015 laden wir ganz herzlich zu einem „Orgelschwerpunkt“ in die Basilika Maria Dreieichen ein. Um 16.00 Uhr spielt Wolfgang Reisinger ein Konzert an der historisch so wertvollen Pfliegler-Orgel - siehe Plakat oben.

Schon bei den Gottesdiensten um 8.00 Uhr und um 10.00 Uhr erklingt das Instrument in gewohnter Weise durch unseren Kirchenmusikverantwortlichen und Organisten an der Basilika, Jürgen Pökl.

Nach dem Gottesdienst um 10.00 Uhr lädt Jürgen Pökl dann zur Orgelführung auf die Empore ein. Schon bei der langen Nacht der Kirchen haben viele Interessierte aus der Region diese Gelegenheit genutzt, dem Geheimnis der Orgel etwas näher zu kommen. Wie funktioniert das eigentlich alles? Was sind Windladen und was genau ist die Traktur?

Diese und viele andere Fragen wird Jürgen Pökl bei dieser Führung engagiert ansprechen und sicher spannend und informativ behandeln.

Nutzen Sie die Möglichkeit, unser wertvolles Instrument aus der Nähe zu erleben.

Das Ewige Licht brennt auf folgende Meinung

6.9. – 3.10. für + Maria Pölzl

Das Ewige Licht vor dem Immaculata-Altar brennt auf folgende Meinung:

6.9. – 3.10. zum schuldigen Dank

Wir gedenken unserer Verstorbenen

Maria Waller, Mold – Himberg,
+ am 14. August 2015 im 75. Lebensjahr

Ergebnis der Caritas Haussammlung: € 1.301,--
(Mold: € 743,- / Mörtersdorf: € 223,- /
Zaingrub: € 335,-)

Vielen Dank und „Vergelt's Gott“ den fleißigen Sammlerinnen und Sammlern und allen Spenderinnen und Spendern!

Ergebnis der Christophorussammlung:
€ 1.275,82

Ergebnis der Caritas Augustsammlung: € 575,31

Herzliche Einladung zum Binden der Erntekrone am Dienstag, 29. September 2015 um 19.00 Uhr im Pfarrheim Maria Dreieichen. Vielen Dank den fleißigen Helfern!

Erntedankfeier: Sonntag, 4. 10. 2015

9.45 Uhr Segnung der Erntekrone und der Erntesträußchen vor der Basilika.

Anschließend Eucharistiefeier in der Basilika

Aktuell: Ab September feiern wir wieder monatlich in den Ortskapellen Heilige Messe. Wir laden ALLE sehr herzlich dazu ein, diese Gelegenheit der Gemeinschaft untereinander und mit Gott wahrzunehmen. Dazu sind wir berufen!

Vorschau:

Im Jahr der Orden hat sich die Gemeinschaft der Mönche auf den Weg gemacht, in allen durch das Stift Altenburg betreuten Pfarren eine Sonntagsvesper zu feiern.

Am Sonntag, 4. Oktober 2015, um 18.30 Uhr werden die Mönche mit Abt Thomas bei uns in der Basilika zu Gast sein. Wir wollen miteinander Gottesdienst feiern, in Form der Sonntagsvesper.

Herzliche Einladung an alle!

Pfarramt Öffnungszeiten:

Mo-Fr 8.00 bis 11.00 Uhr. Pfarrsekretärin Hackl Mo u. Fr.
Tel. 02982/ 8253; Mail: pfarramt.maria-dreieichen@aon.at
P. Michael: 0664/80114442, p.michael@stift-altenburg.at

Impressum:

Medieninhaber: röm.-kath. Pfarre Maria Dreieichen.
Herausgeber, Redaktion u. Hersteller:
röm.-kath. Pfarramt Maria Dreieichen.
Verlags- und Herstellungsort: 3744 Maria Dreieichen 79
Kommunikationsorgan d. Pfarre Maria Dreieichen.
Erstellt mit Pages 09 unter Apple OS X 10.8.3 (12B19)